

Das Paradox der Wahlbeteiligung

Dem ökonomischen Verhaltensmodell folgend ist es rational zur Wahl zu gehen, wenn der erwartete Nutzen der Wahlbeteiligung größer ist als die Kosten. Dieser Nutzen wird wie folgt bestimmt,

$$U = p \cdot B - C(+D) > 0$$

wobei p die Wahrscheinlichkeit angibt, wann die Wahlbeteiligung „sinnvoll“ (man der entscheidende Wähler) ist. B ist der instrumentelle Nutzen, den der Wähler durch den Sieg seiner bevorzugten Partei erhält. C sind die Kosten des Wählens (z.B. Opportunitätskosten). Der Term D gibt den Konsumnutzen des Wählens an.

Eine Wahlbeteiligung ist nur dann sinnvoll, wenn man der entscheidende Wähler ist. Diese Wahrscheinlichkeit, ein entscheidender Wähler zu sein, ist aber in so gut wie allen Staaten extrem niedrig!

Wir müssen feststellen: \rightarrow **rationale Menschen sollten nicht wählen!**

Trotzdem beträgt die Wahlbeteiligung z.B. in Dtl. bei Bundestagswahlen regelmäßig um die 80%.

Diese Feststellung führt zu der Frage, wie man dieses Verhalten mit der rationalen Verhaltensannahme in Einklang bringen kann. Zur Erklärung gibt es verschiedene Ansätze (die sich nicht grundsätzlich widersprechen, sondern gemeinsam zur Erklärung dienen können):

1. Ansätze, die versuchen, das Paradox über die Kosten C aufzulösen
2. Ansätze über B
3. Ansätze über p
4. Ansätze, die sich des Terms D bedienen
5. Expressives Wählen
6. weitere Ansätze, die aber nicht weiter behandelt werden (siehe z.B. Mueller [2003])

Diskutieren Sie, inwiefern sich das Paradoxes des Wählens über die unterschiedlichen Variablen erklären lässt.

1. Inwiefern lässt sich das Paradox durch geringe Kosten C des Wählens erklären?
2. Könnte der Nutzen B so groß sein, dass ein kleines p aufwiegt wird?
3. Inwiefern lässt sich das Paradox über p auflösen?

4. Welche Bedeutung hat die Einführung eines Nutzenterms D ?
5. Welcher zusätzliche Nutzen des Wählens wird im Rahmen von Expressivem Wählen weiterhin eingeführt?

Literatur

- C. B. Blankart. *Öffentliche Finanzen in der Demokratie*. München: Vahlen, 6th edition, 2005.
- D. C. Mueller. *Public Choice III*. Cambridge: Cambridge University Press, 2003.